Die Jahresseelenmesse
für die verstorbene
Elisabeth Heckers
findet statt am Freitag morgen 1/8 Uhr in der St. Georgius-Kirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Krieger-Verein Rhede.
Am Freitag morgen 8¼ Uhr Antreten der Mitglieder im Vereinslokale zum Seelenamte für den im Lazarett zu Weilburg gestorbenen Fahrer
Johann Riesenkämper
aus Crommert.
Der Vorstand.

Ein gut erhaltener
Landauer
billig abzugeben.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Fleischverkauf.

Von Mittwoch an von Nr. 301–500, Dienstag von 501–700, Freitag von 701–900.
Heim Löwe, Kavardistr.

Ein schwerer
Ochs
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Arbeitsochs
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein schönes, rotbuntes
Kalbfell
zu verkaufen.
Jos. Esing, Stenern


Ein Hund
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.


10 Wochen altes
Schwein
zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Am 9. Dez. ist mir eine rötliche, we hbraune
Hündin
(Dachtel) entlaufen.
Gegen erh. Belohnung
Bernh. Icking,
Borkenwirthe.

Geld
gefunden.
Hochs Schanze 86 I.

Verlor von Ottostr. Clarissenkloster von Dienstmütze einen
Herren Pelz.
Abbringer erhält Belohnung Ottostr. 6.

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich M. 3.00, durch Postboten ins Haus gebracht M. 3.42. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92) Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolfing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Donnerstag, 9. Januar 1919 — Nummer 6

Kriegsgewinnsteuer und Arbeitslöhne.

Es kann nicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß die neue Regierung bei Bekanntgabe ihres Steuerprogramms mit **allen Kräften** darauf abzielt, in der neuen Kriegsgewinnsteuer eine **restlose Besteuerung aller Kriegsgewinne** vorzunehmen. Sie wird daher das Steuergesetz derart abfassen, daß sich der größte Teil der wirklichen Kriegsgewinne der **vollen** Erfassung und **steuerlichen Fortnahme nicht entziehen kann.**

Die Regierung stellt sich dabei auf den Standpunkt, daß die Kriegsgewinne voll und ganz der **Allgemeinheit** des deutschen Volkes zu gute kommen müssen. Nicht stichhaltig mehr ist daher, nach Einführung der neuen Kriegsgewinnsteuer, die oft von Arbeiter- und Betriebsräten für übertriebenen Lohnanforderungen gegebene Begründung, den Unternehmern zugunsten der Arbeiter die Kriegsgewinne zu nehmen, die ihnen die Regierung scheinbar nicht nehmen wolle. Im Gegenteil, die Arbeiter, welche heute infolge übermäßiger Lohnforderungen einzelnen Unternehmern den Kriegsgewinn zu entreißen suchen, schädigen **nicht** den Unternehmer, der seinen Kriegsgewinn zum Nutzen der Allgemeinheit in der Steuer dem Staate zuzuführen hat, sondern **sie schädigen die Gesamtheit der Volksgenossen und Arbeiter.** Denn nicht einzelnen Arbeitern und Arbeitergruppen, sondern jedem Volksgenossen steht ein Anrecht auf die Kriegsgewinne zu, die der Staat im Begriff steht, der **Allgemeinheit** dienstbar zu machen. Aus diesem gerechten und sozialen Grunde heraus ist es **durchaus unhaltbar,** durch maßlose Lohnforderungen der Arbeiter in den Betrieben die Kriegsgewinne aufzuzehren. Durchaus unrecht ist es, daß Volksteile sich aus Geldern bereichern, die der Staat zur steuerlichen Entlastung der **gesammten** Volksgenossen mit Beschlag zu belegen sich anschickt, denn die benachteiligten Genossen hätten dann durch erhöhte Steuerzahlung dem Staate die zur Erfüllung seiner Aufgaben notwendigen Mittel zuzuführen.

Die neue restlose Kriegsgewinnbesteuerung soll und wird aber auch noch **in anderer** Weise dem Nutzen der Gesamtheit **dienen.** Dadurch nämlich, daß Milliarden Mark aus den Besitz der zahlungsfähigsten Volksschichten gelangen, **sinkt** die allgemeine Kauf- und Zahlkraft. Es wird verhindert, daß gewisse hochbegüterte Kreise zum Beispiel jeden Preis für Lebensmittel zu zahlen vermögen. Die Folge davon wird ein **allmähliges aber unausbleibliches Sinken der Preise aller Lebensbedürfnisse** sein. Ein solches Sinken der Preise liegt aber im Interesse aller, nicht zuletzt im Interesse des Arbeiters. Hält andererseits das Steigen der sowieso schon sehr hohen Löhne an, so ist eine Herabsetzung der Preise nicht zu erwarten, da dann der Wettbewerb um den Ankauf der nur in beschränkten Mengen vorhandenen Waren zur Preistreiberei und weiteren Verteuerung führen wird. Nur wenn bei nachdrücklichster Besteuerung der Kriegsgewinne eine verständige, der Sachlage entsprechende Lohnregulierung Platz greift, ist es möglich, die jetzt unhaltbar gewordenen Preise auf ein richtiges, gesundes oder doch erträgliches Maß zurückzuführen.

Den **einzigen** Weg hierzu finden wir in der **kollektiven Lohnvereinbarung** zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und den Gewerkschaften. Gewiesen wird dieser Weg, der einzige der uns wirtschaftlich noch zum Ziele führen kann, durch eine neue **Verordnung des Reichswirtschaftsamtes,** welche die Abschlüsse solcher Kollektivarbeitsverträge mit allen Mitteln begünstigt, sie nötigenfalls mit **Rechtskraft** ausstattet und überhaupt das Verhandlungs- und Einigungswesen auf ganz neue, tragfähige Fundamente setzt.

C. M.

Was geht in England vor?

Sie wollen nach Hause!

In England, und zwar in Dover und Folkestone, aber auch in London, sind **Militärunruhen** ausgebrochen, über deren wahre Natur aus den vorsichtigen, zensierten englischen Meldungen wenig zu entnehmen ist. Es scheint sich in der Hauptsache darum zu handeln, daß die Soldaten des langen Krieges müde sind und nach Hause wollen, was man ihnen nicht verdenken kann. Im Wesentlichen scheint die **Regierung nachgegeben** zu haben. Im Einzelnen wird dazu gemeldet:

Amsterdam, 7. Jan. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet über die Militärunruhen in Folkestone, die wegen der langsamen Demobilisierung ausgebrochen zu sein scheinen, und über die wir bereits einige amtliche Meldungen brachten, noch folgende Einzelheiten aus London: Eine Anzahl Soldaten, die Urlaub gehabt hatten und glaubten, nicht gemäß den Demobilisierungsbestimmungen behandelt worden zu sein, stellten auf Schiffen, die nach Frankreich bestimmt waren, **Posten auf und verhinderten die Soldaten, nach Frankreich zurückzukehren.** Andere weigerten sich, sich einschiffen zu lassen. Die Befehlshaber erachteten es für ratsam, den Ungehorsam der Mannschaften zu übersehen und verhandelten mit den Vertretern der Soldaten. Auf diese Weise gelang es, die Schwierigkeiten halbwegs zu überwinden. Die Presse billigt die Haltung der Behörden bis auf „Morning Post" und „Daily Graphic". Diese protestieren gegen eine zu schnelle Demobilmachung, weil der **Krieg noch nicht zu Ende sei** und die **Bolschewisten** noch geschlagen werden müßten. „Manchester Guardian" bemerkt, daß die Erfolge der Bewegung zu Folkestone ähnliche Unruhen in **anderen** Städten hervorrufen könnten. Das müsse auf jeden Fall durch eine schnellere Demobilmachung verhindert werden, was andererseits eine schnellere Einberufung der **Friedenskonferenz bedingen** würde.

Gestern haben 300 Mannschaften eines Militär-Motortransportdienstes in London bei der Whitehall eine **Kundgebung** veranstaltet. Sie zogen vor das Demobilmachungsministerium, welches ihnen mitteilen ließ, daß man ihren Beschwerden entgegenkommen werde. Darauf kehrten die Mannschaften in ihr Lager zurück.

Aus einem Reuterbericht geht hervor, daß alle Mannschaften, für welche Beschäftigung vorhanden ist, innerhalb 10 Tagen aus dem Heeresdienst entlassen werden sollen. „Evening News" meldet, daß einige tausend Soldaten aus Shereham gestern nach Brighton marschierten, um gegen die langsame Abwicklung der Demobilmachung zu **protestieren.** Der Bürgermeister verhandelte mit ihnen. Sie gingen dann auseinander, nachdem ihnen versprochen worden war, daß ihre Wünsche dem Kriegsministerium unterbreitet würden. In Folkestone ist jetzt alles ruhig. Die Mannschaften sind zum Teil nach dem Demobilmachungslägern geschickt worden, zum Teil erhielten sie eine Woche Urlaub. Eine Anzahl Mannschaften ist nach Frankreich aufgebrochen.

Der Amsterdamer „Telegraaf" erfährt über diese Unruhen aus London: Eine Anzahl Mannschaften war von ihren Kameraden aufgehetzt worden, nicht nach Frankreich zurückzukehren. Als diese Wühlereien in befriedigender Weise unterdrückt worden waren, entstanden wieder Schwierigkeiten in dem Lager von Osterley. Dort wurden Infanteristen, von denen viele kriegsbeschädigt sind, zu allgemeinem Arbeitsdienst herangezogen. Die Infanteristen protestierten dagegen. Zweihundert Mann weigerten sich, an einer Parade teilzunehmen. Sie bemächtigten sich dreier Motorwagen und fuhren nach London, wo sie zuerst versuchten, eine Abordnung an den Ministerpräsidenten zu entsenden, der aber nicht in der Stadt war. Darauf sandten sie eine Abordnung in das Arbeitsministerium, um ihre Beschwerden vorzubringen. In anderen Lägern sind ähnliche Bewegungen erfolgt.

Streikbewegung in England.

Amsterdam, 7. Jan. Nach einer Reutermeldung greift der **Eisenbahnausstand auf der Brightonbahn weiter um sich.** Dreitausend Monteure und Elektrotechniker, die in den Zentralreparaturwerkstätten zu Lancing beschäftigt sind, haben sich dem Streik angeschlossen. Auch die Maschinisten und Signalwärter haben die Arbeit niedergelegt. Auch der **Schiffsbauindustrie** sind wegen der Neuregelung der Arbeitsbedingungen **ernste Schwierigkeiten** entstanden. Tausende von Arbeitern haben die Arbeit niedergelegt, weil ihnen die 75 Stundenarbeitswoche nicht paßt. Die Schiffswerften an der ganzen schottischen Küste liegen gleichfalls still. Die Haltung in den Betrieben an die Clide und dmer Tees ist noch unbestimmt.

Die soziale Berufsarbeit im neuen Deutschland.

Das Schicksal, das über unser Vaterland hereingebrochen ist, birgt in seinem Schoße eine unübersehbare Fülle von Hilfsbedürftigkeit in allen Schichten, allen Ständen, allen Altersklassen. Aber dieses Schicksal darf uns nicht zerbrechen, sondern es muß in den Tiefen unseres deutschen Wesens unsere beste Kraft lösen, die ihre Lust darin findet, von neuem anzufangen und denen Stab und Führer zu sein, die das gemeinsame nationale Unglück am härtesten getroffen hat. Diese Kraft aber muß geschult und in die richtigen Wege geleitet werden.

Die Soziale Frauenschule des Katholischen Frauenbundes, Zweigverein Berlin, eröffnet Ostern 1919 einen neuen Kursus zur Ausbildung geeigneter Persönlichkeiten für verschiedene Zweige sozial-charitativer Tätigkeit in der Armen-, Waisen- und öffentlichen Gesundheitspflege, in der Jugend-, Arbeiterinnen-, Hinterbliebenenfürsorge usw. Je tiefer die Wunden sind, die der Krieg unserem Volke geschlagen hat, desto schreiender ist das Bedürfnis nach helfenden Händen und Herzen, nach Frauen, die **mit guter sozialer Schulung,** mit wurzeltiefem Verständnis für die Quellen, Zusammenhänge und Abhilfsmöglichkeiten der bestehenden und kommenden Uebelstände in den Dienst am Nächsten treten sollen. Die Lektüre eines Buches, die gelegentliche Tätigkeit in charitativen Vereinen kann diese Schulung, dieses Verständnis nicht vermitteln; das kann nur eine Institution, wie eine soziale Frauenschule, die mit einem wohl durchdachten Lehrplan eine zielbewußte Willenschulung und praktische Einführung in verschiedene Gebiete sozialer Fürsorge verbindet. Den Abschluß der Ausbildung bildet ein staatliches Examen.

Die soziale Fürsorge seitens des Staates, der Gemeinden und privater Organisationen wird einer der Hauptfehler beim Wiederaufbau Deutschlands sein. Ohne sie ist eine Gesundung des gesamten Volkskörpers von Grund auf nicht denkbar. Hierfür Mittel und Kräfte bereit zu stellen, wird eine unabweisbare Forderung der Zukunft sein. Das Ideal eines Zukunftsstaates, in dem die soziale und charitative Fürsorgearbeit unnötig sein wird, ist ein Traum, der sich auf absehbare Zeiten nicht verwirklichen kann. **Die Wirrnisse der Gegenwart und die ungünstige finanzielle Lage Deutschlands sollten daher von der Ergreifung eines sozialen Berufes nicht abschrecken; denn durch die Nationalversammlung wird das öffentliche Leben wieder in geordnete und gesetzmäßige Bahnen gelenkt und damit ein sicherer Boden auch für die soziale Tätigkeit geschaffen werden.** Eine durchgreifende Sozialpolitik ist einer der Hauptpunkte auf dem Programm der Parteien. Die Gehälter werden sich in Zukunft wohl kaum in der Höhe, zu der sie während des Krieges teilweise emporgeschraubt worden sind, halten; der natürliche Ausgleichung auf eine einfachere, bescheidenere Basis als bisher gestellt wird. Im Interesse unseres Volkstums, das nicht aus Mangel an geeigneten Kräften untergehen darf, sollten auch solche Angehörige der gebildeten Kreise sich dem sozialen Berufe zuwenden, die nicht oder nicht ausschließlich ihre wirtschaftliche Existenz aus einer Berufstätigkeit ziehen müssen. Es gibt Millionen Herzen, die zittern vor dem, was die nächsten Monate und Jahre ihnen bringen werden; ihre eigene Existenz ist vernichtet, ihrer Kinder Gegenwart und Zukunft gefährdet. Daneben gibt es viele Frauen, die noch nicht den Platz gefunden haben, auf den innere Eignung sie ruft, und auf dem sie ihre beste Kraft entfalten können in Ableistung der Verpflichtung, die ein jeder von uns gegen die Gesamtheit unseres unglücklichen Volkes hat. Diese Frauen finden in der Sozialen Frauenschule die Möglichkeit, die Fundamente zu legen für eine wichtige, innerlich befriedigende Lebensarbeit.

Vom Waffenstillstand und Frieden.

Unsere Kriegsgefangene.

r. Unsere neuliche Nachricht über die Verwendung von **deutschen Kriegsgefangenen** in Nordfrankreich zu **Wiederherstellungsarbeiten in dem verwüsteten Gebiet** hat anscheinend lebhafte Beunruhigung unter den Angehörigen von Kriegsgefangenen hervorgerufen. Um so mehr freut es uns, daß die **letzten Nachrichten** über das Schicksal unserer Gefangenen wesentlich günstiger lauten. Wir brauchen also nicht die Hoffnung sinken zu lassen, daß wir unsere gefange-

Zentrum ist Trumpf!

Weshalb die Kräfte verzettlen im Kampf gegen die Sozialdemokratie? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ? ?

Wählt
nur die Liste der christl.-demokratischen Volkspartei!

nen Brüder in absehbarer Zeit wieder in der Heimat begrüßen können. Am Dienstag konnten wir bereits mitteilen, daß etwa 800 000 dieser Helden demnächst zurückkehren können. Gestern nun lief bei der **Ortsgruppe Münster des Reichsbundes zum Schutz der deutschen Kriegsgefangenen** als Antwort auf die Entschließung einer großen Versammlung vom Montag folgende **Drahtantwort** vom Staatssekretär Erzberger ein:

„Depesche erhalten. Kann Ihnen erfreuliche Mitteilung machen, daß zunächst unsere Schwerverwundeten und kranken, Kriegsgefangenen nach Erklärungen des französischen Kommandeurs nach Rückbeförderung feindlicher Kriegsgefangener und Ablieferung des im Waffenstillstandsabkommen vorgesehenen Verkehrsmaterials, in Heimat zurückbefördert werden können. Verhandlungen über Einzelheiten werden dieser Tage bereits in Spaa aufgenommen. Staatssekretär Erzberger.“

Ein rabiater englischer Major.

Solingen, 7. Jan. Ein Benehmen der Bevölkerung gegenüber, wie man es bei der englischen Besatzungsarmee erfreulicherweise nur vereinzelt festzustellen in der Lage war, hat sich hier ein **englischer Major** zuschulden kommen lassen. Offenbar unter dem Eindruck des Silvesterrausches besuchte der englische Offizier eine Anzahl Wirtschaften und forderte die Gäste zum Verlassen der Lokale auf, wobei er mit der Reitpeitsche auf die Personen einschlug. Auf der Straße schlug der Engländer den Passanten die Hüte vom Kopfe und teilte Fußtritte nach allen Seiten aus. Schottische Soldaten sahen dem wüsten Treiben ihres Vorgesetzten teilnahmslos zu.

Köln, 7. Jan. Daß die britische Militärbehörde den Ernst der Lage, in der sich **die Solinger Industrie** infolge der durch die Besatzung unterbundenen Ausfuhrmöglichkeit befindet, einsieht, geht aus einem Schreiben des Ortskommandanten an den Bürgermeister des rheinischen Ortes Wald hervor, worin es heißt: „Der ernste Zustand in Bezug auf die immer mehr um sich greifende Arbeitslosigkeit durch die Ausfuhrbehinderung nach dem unbesetzten Deutschland wird von der britischen Behörde voll gewürdigt. Die Frage der Aufhebung der Sperre oder wenigstens eine Erleichterung der gegenwärtigen Bestimmungen wird durch die britischen Militärvertreter in einer Sitzung der Alliiertenkommission erörtert werden.“

23 000 deutsche Eisenbahnwagen in belgischem Besitz.

WTB. Bern, 7. Jan. Nach Bekanntmachung der belgischen Eisenbahnverwaltung befinden sich auf den belgischen Eisenbahnen noch 23 000 deutsche Waggons mit Munition, Kriegsmaterial und Lebensmittel, die von den Deutschen zurückgelassen worden sind.

Der Kampf um die Ostmark.

Die Polen zurückgeschlagen.

WTB. Berlin, 7. Jan. Ueber die Kämpfe in Posen wird aus **Schneidemühl** gemeldet: Gestern abend hatte eine unserer freiwilligen Kompagnien ein schweres Gefecht mit den von Kolmar heranrückenden Polen. **Die polnischen Truppen wurden zurückgeschlagen und über Kolmar hinaus verfolgt. Kolmar ist seit heute früh in deutschen Händen. Die Verluste auf beiden Seiten sind sehr schwer.** Auch bei **Weißenhöhe** hatte eine unserer freiwilligen Kompagnien ein Gefecht mit den Polen. Auch dieses verlief zu unseren Gunsten und führte zur Besetzung von Weißenhöhe. Die Freiwilligen-Regimenter haben sich in den schweren Kämpfen gut bewährt. Oberleutnant Sumler von der Flieger-Ersatzabteilung 2 unternahm gestern einen Erkundungsflug nach Kolmar und machte dort wichtige Feststellungen. In Ulsch ist noch alles ruhig. Alle Erkundungen besorgen Flieger und Lastautos. Die wichtigsten industriellen Werke haben starke militärische Sicherungen erhalten.

Bromberg, 6. Jan. Wie der Telegraphen-Union von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, befindet sich **die Stadt Bromberg noch in deutscher Hand.** In Bromberg wie in den umliegenden Orten wird fleißig an der Bildung einer Bürgerwehr gearbeitet. Es haben sich bisher bereits Tausende von Personen dafür einschreiben lassen.

WTB. Beuthen, 7. Jan. In einer Sitzung des Zentralrates von Oberschlesien, der gestern in Kattowitz tagte, wurde der Beschluß gefaßt, über die Orte Schichtowitz und Lepine sowie Königshütte, Neuheiduk und Scherzow den **Belagerungszustand** zu verhängen. Zugleich wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß dieser Zustand nur von kurzer Dauer sein werde.

Die Berliner Unruhen

Die Lage am Dienstag Morgen

Berlin, 7. Jan. Die Spartakusgruppe und die ihr nahestehenden Richtungen hatten zu neuen großen Kundgebungen um 9 Uhr in der Siegesallee eingeladen. Es hatte sich jedoch nur ungefähr die Hälfte der gestrigen Demonstranten an Ort und Stelle eingefunden. Zu derselben Zeit begannen sich auch die **Regierungssozialisten** auf dem Wilhelmsplatz und vor dem Reichskanzlerpalais zu sammeln, aber auch hier war kein solches Gewühl wie am Tage vorher. Die Regierungssozialisten wurden wie gestern auch heute wieder bewaffnet. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden Maschinengewehre, wie man sagt, auch Geschütze aufgestellt. Das Brandenburger Tor wird seit heute vormittag von mehreren Maschinengewehren gekrönt. Zu neuen Zusammenstößen ist es bis zu dieser Stunde trotz mehrfacher lärmender Kundgebungen für diese oder jene Partei noch nicht gekommen.

Berlin, 7. Jan. Ein Augenzeuge berichtet der „Täglichen Rundschau“ über die Kämpfe in den Abendstunden vor der Reichskanzlei zwischen Spartakusanhängern und Sicherheitssoldaten folgendes: Spartakusleute marschierten in den Abendstunden gegen die Reichskanzlei. Sie stießen dabei auf eine dünne Postkette. Die Spartakusleute zogen darauf eine weiße Fahne hervor und wollten mit der Postenkette verhandeln. Es wurden ihnen von den Posten erklärt, daß es gar keinen Zweck habe. Die Reichskanzlei sei vollständig umstellt und sie sollten die Waffen abgeben. Es wurden ihnen dazu zehn Minuten Zeit gegeben. Die Posten vor der Reichskanzlei erklärten den Spartakusleuten, daß sie mit ihrer rückwärtigen Verbindung Fühlung nehmen müßten. Kaum hatten sie sich ungedreht, **als sofort von den Spartakusleuten geschossen** wurde. Einer dieser Soldaten wurde durch zwei Schüsse in den Kopf sofort getötet, vier andere wurden leicht verletzt. In diesem Augenblick ging die vor dem Palais des Prinzen Leopold von Preußen aufgestellte Maschinengewehrkompagnie gegen die Spartakusleute vor. Die Anhänger von Spartakus mußten das Feld räumen. Sie haben ihren Angriff nach verläßlichen Beobachtungen mit mehr als 20 Toten bezahlen müssen. Die genaue Zahl der Toten und Verwundeten ließ sich noch nicht feststellen.

Freiheit, die ich meine!

WTB. Berlin, 7. Jan. Heute nachmittag 5 Uhr fuhr ein Automobil, mit Matrosen besetzt, beim **Sekretariat der deutschen demokratischen** Partei vor. Die Mannschaften drangen ein und zwangen das Sekretariat, auszuräumen. Die Flugblätter und Wahlaufrufs wurden auf die Straßen geschleppt.

WTB. Berlin, 8. Jan. (Drahtb.) Redaktion und Druckerei der **Täglichen Rundschau** sind von der **Spartakusgruppe besetzt worden.**

Die Bedrohung des Bahnverkehrs.

WTB. Berlin, 8. Jan. Die Spartakisten halten noch immer den **Schlesischen Bahnhof besetzt.** Den Regierungtruppen gelang es noch nicht, sie zu vertreiben. Heute mittag fand ein lebhaftes Maschinengewehrfeuer statt. In dem entstehenden Tumult konnte noch nicht festgestellt werden, wieviel verletzt worden sind.

WTB. Berlin, 7. Jan. Der **Stadt- und Fahrverkehr** auf der Berliner Stadtbahn ist vollständig **eingestellt worden**, da man Schüsse auf die Züge befürchtete. Auf den anderen Linien wird der Verkehr noch aufrecht erhalten. Die westlichen Vorortbahnen verkehren Fahrplanmäßig. Die Hoch- und Untergrundbahn verkehren, ebenso die elektrischen Straßenbahnen auf den meisten Hauptlinien. Der Potzdamer Bahnhof wurde in den Abendstunden von **regierungstreuen Truppen besetzt.**

WTB. Berlin, 8. Jan. Nach neueren Meldungen, die aber infolge der vielen in Berlin umlaufenden Gerüchte unkontrollierbar sind, ist das **Reichstagsgebäude** von den Anhängern Liebknechts und von Mitgliedern des freiwilligen Hilfsdienstes, und der sozialdemokratischen Partei Deutschlands besetzt worden. Die **Eisenbahndirektion Berlin** hat heute nachmittag den **Staatsbahnverkehr bis auf weiteres eingestellt.** Auch die **Untergrundbahn hat den Betrieb eingestellt.**

Einer Nachrichtenstelle zufolge soll bei dem Spartakusbunde die Absicht bestehen, den gesamten Eisenbahnverkehr von und nach Berlin lahm zu legen. Die Eisenbahndirektion ist bereits besetzt worden. Diese Unterbindung des Zugverkehrs hat wohl in der Hauptsache den Zweck, das Heranbringen regierungstreuer Truppen zu erschweren.

Die Rückwirkung der Berliner Vorgänge.

Berlin, 7. Jan. Die Zustände in Berlin können selbstverständlich nicht ohne Rückwirkung auf die Verhandlungen in Spaa bleiben. Wie die Telegraphen-Union zuverlässig erfährt, hat General Nudant, der Vorsitzende der Waffenstillstandskommission der Entente, erklärt, **daß an eine Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Januar hinaus nicht gedacht werden könne, falls in Berlin eine Regierung Ledebour-Liebknecht ans Ruder käme.**

Daß die Entente bereits über Maßnahmen beratschlagt, die angesichts der Unruhen zu treffen sind, bemerkt folgende Meldung:

WTB. Berlin, 7. Jan. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt regierungsoffiziös: **Die bedauerlichen Vorgänge in Berlin** am Sonntag und Montag haben nach bereits vorliegenden Depeschen **eine geradezu verhängnisvolle Wirkung auf unsere außenpolitische Lage gehabt.** Die Vertreter der Entente haben sich bereits erkundigt, ob Deutschland nach diesen Ereignissen **in der Lage sei, seinen finanziellen Verpflichtungen zu entsprechen. Sie verlangen Sicherheiten für die Erfüllung ihrer Forderungen und drohen sich im Eventualfalle diese Sicherheiten auf eigene Faust zu verschaffen.** Wenn sich das deutsche Volk nicht im letzten Augenblick gegen Spartakus zur Wehr setzt, so droht dieser Sklavenbefreier in die ewige Schuldknechtschaft der siegreichen Entente zu stürzen.

Worin diese Sicherheiten bestehen, dürfte jedem Denkenden klar sein: Weiterer Einmarsch in Deutschland!

Ueberall Unruhen.

Neue Streikbewegung in Mülheim und Hamborn.

Mülheim, 7. Jan. Die Streikbewegung hat nun auch auf die sonst ruhige **Friedrich-Wilhelm-Hütte** in Mülheim a. d. Ruhr übergegriffen, nachdem die Belegschaft von Hamborner Spartakusleuten bearbeitet worden war. Die Hauptanführer sind jugendliche Arbeiter, die die älteren mitreißen. Um 10 Uhr begann der Ausstand, nachdem die gestellten Forderungen (Erhöhung des Stundenlohnes und eine einmalige Zulage) nicht bewilligt wurden. Der Streik soll bis zur Bewilligung dieser Forderungen andauern. Ein Direktor wurde von den Ausständigen bedroht. Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks sind im Gange.

Duisburg, 7. Jan. Die Hamborner Spartakusgruppe hat gestern Versammlungen einberufen, von denen jede etwa 3000 Personen besucht wurde. Als Redner war ein Mitglied der Berliner Spartakusgruppe namens Schulz erschienen, der in längeren Ausführungen die Regierung Ebert—Scheidemann aufs denkbar schärfste angriff und zum Kampf **gegen die Nationalversammlung aufrief.** Der Vorsitzende der Hamborner Versammlung unterstrich diese Ausführungen und betonte, es sei Zeit, **zu Taten überzugehen.** Die Arbeit dürfe nicht eher wieder aufgenommen werden, als bis dieses Ziel erreicht und die Regierung beseitigt sei. Es wurde eine dementsprechende Entschließung mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Spartakistenunruhen im Reiche.

WTB. Halle a. S., 7. Jan. Heute vormittag sammelten sich auf dem Marktplatz Marineleute und Soldaten, die unter Hochrufen auf Liebknecht und Rosa Luxemburg Flugblätter der deutsch-demokratischen Partei und der mehrheitssozialistischen Volksstimme verbrannten. Die Geschäftsstelle der demokratischen Partei wurde von Spartakisten besetzt. Das Personal der demokratischen „Saale-Zeitung“ zwang sie zur Einstellung der Arbeit. Das Erscheinen der Zeitung wurde verboten.

WTB. Leipzig, 7. Jan. Wie gestern aus Schwerin angekommene Reisende berichten, sind in Schwerin in der Nacht von Montag **Unabhängige und Spartakisten** eingetroffen, die am Montag die **Regierungsgewalt behauptet** hätten

WTB. Beuthen, 7. Jan. Gestern abend besetzte eine Bande von polnischen spartakistischen Arbeitern die Preußengrube mit Maschinengewehren und behinderte die Belegschaften und die Beamten an der Einfahrt. Auf jeden Menschen, der in der Nähe der Grubengebäude erscheint, wird von dieser Bande geschossen. Wie wir erfahren, sind militärische Maßnahmen zur Beseitigung des Zustandes getroffen worden.

Bob-Heil!

Ein Wintersportroman aus **St. Moritz**
von **Anny Wothe.**

Amerikanisch. Copyright 1913 by Anny Wothe, Leipzig

50. (Nachdruck verboten.)

„Na, als Schwager will ich es ihm vergeben, daß er mich so anschwärzte. Doch sieh, Liebling, da kommt der Schlitten. Wenn die Sonne sinkt, sind wir wieder in St. Moritz.“

„Und morgen geht es heim,“ lachte **Jutta** glückselig auf, und schlang ihre Arme fest um **Wolfseggs** Hals.

„Ja, und in vier Wochen ist Hochzeit.“

Da barg sie erglühend ihr Haupt an **seiner** Brust.

Und nun saßen sie im Schlitten, den **Eltern** gegenüber, und zum letzten Mal traf ihr Blick die Bernina-Häuser, auf denen leuchtend die Sonne lag.

Und das junge Paar sah sich tief in die Augen, und dann fanden sich beiend ihre Hände, als von fern her leise ein Glöcklein klang.

Still fuhren sie durch den flimmernden Wintertag, durch die schweigende, weiße Welt, dem Glücke entgegen. — — — — — — — — —

Der Schneesturm, der über den Bernina-Paß gebraust, hatte auch die Skiläufer kurz vor Pontresina noch gefaßt.

Mit knapper Not nur erreichten sie das Dorf. Die Schlitten, wahrscheinlich auch durch den Sturm aufgehalten, waren nicht zur Stelle. Aber selbst bei rechtzeitigem Eintreffen hätte man bei dem Wettertoben nicht den auch nur kurzen Weg nach St. Moritz im offenen Schlitten wagen können. Es blieb also gar nichts anderes übrig, als in Pontresina die Nacht zu verweilen.

Da war aber guter Rat teuer. Die Hotels erwiesen sich alle überfüllt, und so spät abends waren auch Privat-Wohnungen schwer zu beschaffen.

Endlich hatte dann ein Hotelwirt, als er hörte, daß es sich um so vornehme Gäste handelte, noch einige Salons schnell als Schlafzimmer hergerichtet. Aber der Platz war äußerst beschränkt. Nur drei Räume standen zur Verfügung. Ein kleinerer war für die Amerikanerinnen bestimmt, der größere für das erbprinzliche Paar und noch einer für den Herzog, den Lord, den Erbgrafen, Kammerherrn und Adjutanten zusammen.

Man nahm das Massenquartier sehr fröhlich und versprach, sich bescheidentlich einzurichten. Greifenstein und Lobkowitz wollten auf einer Matratze an der Erde schlafen, der Engländer im Schaukelstuhl, und dem Herzog und dem Erbgrafen sollten großmütig die beiden vorhandenen Betten abgetreten werden.

Nachdem man, so gut es ging, das nasse Schuhwerk mit trockenen, vom Wirt herbeigeschafften vertauscht und auch die triefenden Kleider etwas getrocknet hatte, saß man noch lange beim dampfenden Punsch fröhlich plaudernd beisammen, denn niemand sehnte sich nach der Nachtruhe, die allen nur Unbequemlichkeiten versprach.

Morgen mit dem Frühesten wollte man nach St. Moritz aufbrechen, um das Bob-Rennen nicht zu versäumen.

Endlich trennte man sich aber doch, und der Erbprinz sah mit finster gerunzelter Stirn, wie die Erbprinzessin zögerte, das gemeinsame Schlafzimmer, das man ihnen mit Mühe und Not gewährt, zu betreten.

„Du darfst unbesorgt sein, Andrea, ich werde Dich so wenig wie möglich beangieren,“ bemerkte er mit einem bösen Blick. „Mein Gott, man hat sich wirklich nichts dabei gedacht, Mann und Frau in ein Zimmer zu stecken. Soll ich dem Zimmermädchen klingeln, daß es Dir hilft?“

„Nein, danke,“ gab Andrea zurück, „ich brauche niemand.“

Sie atmete wie befreit auf, als sie zwischen den beiden Betten einen großen Wandschirm entdeckte.

„Der Greifenstein,“ dachte sie dankbaren Herzens, ohne zu wissen, daß der Erbprinz selbst diese Anordnungen getroffen hatte.

„Wenn meine Gegenwart Dich bedrückt, Andrea,“ nahm der Erbprinz nach einem kleinen, peinlichen Schweigen, während er noch einige Flammen des elektrischen Lichtes aufgedreht hatte, das Wort, „so kann ich ja auch die paar Stunden unten im Gastzimmer zubringen. Ich möchte bloß vor den anderen, denen wir ja schon so Grund genug zum Reden geben, nicht groß darum verhandeln.“

Die Erbprinzessin lachte leise auf. Sie warf den weißen Sweater ab und hängte ihn, da er ihr noch immer feucht schien, über die Dampfheizung, dann sagte sie ernsthaft:

„Das solltest Du Deinem Sweater nicht angetan lassen, Roger — ich fühle die Feuchtigkeit schon bis auf die Haut, trotzdem unsere Sachen doch meidlich getrocknet waren.“

Gehorsam tat der Erbprinz nach ihrem Rat. Andrea hing geschickt seinen Sweater eigenhändig zum Trocknen auf.

„Du schuldest mir noch die Antwort auf meine Frage, Andrea.“

„Mein Gott, Roger, hältst Du mich denn für eine Barbarin? Ich werde Dich doch nicht um Deine wohlverdiente Nachtruhe bringen.“

„Ich möchte Dir nur nicht lästig fallen,“ antwortete er steif.

Andrea stand in der feinen, weißen Mullbluse, die ihre [illegible]te Büste lose umspannte, und dehnte die Arme. Ein köstliches Lächeln lag auf ihrem Gesicht.

„Ist es nicht notwendig, Roger, daß man uns hier zusammensperrt, gerade am letzten Tage vor unserer Trennung?“

Ein finsterer Blick streifte sie.

„Dir natürlich muß ja das viel Spaß machen,“ gab er bitter zurück. „Es muß Deinen demokratischen Ansichten ja durchaus entsprechen, daß man das Vorrecht unseres Standes hier gänzlich außer acht läßt und uns einfach als Sportsleute behandelt.“

„Als Mann und Weib, Roger,“ rief Andrea hinter dem Wandschirm hervor. Wie komisch. Machst Du Dir es schon bequem?“

„Nein, es lohnt sich gar nicht, und den Betten traue ich auch nicht recht.“

„Ach, sie sind ganz gut, ich habe sie schon untersucht. Wenigstens reinlich. Ich will doch mal sehen, ob Du ordentliche Kissen hast.“

Ehe der Erbprinz eine Erwiderung fand, trat sie hinter dem Schirm hervor. Das üppige Haar hing ihr gelöst, wie ein Mantel über die Schultern und fiel, als sie sich prüfend über das Lager beugte, ihr mit leuchtendem Schein über die Brust.

Der Erbprinz biß die Zähne aufeinander und seine Hände krampften sich fest ineinander.

„Du Armer,“ lächelte Andrea zu ihm auf. „Wie gut, daß ich nachsehe, Du hat ja nur eine ganz dünne Decke.“

„Die genügt mir vollkommen,“ antwortete der Erbprinz, „jetzt aber geh, Andrea, ich bitte Dich, geh.

Erstaunt, erschreckt sah sie zu ihm auf.

„Geh,“ bat er dann weich, ihre beiden Hände ergreifend und sie an seine Lippen führend. „Zum ersten und letzten Mal an meiner Seite, Andrea.“

Er sah das Beben, das über ihren Leib flog. Wie einem Kinde strich er ihr dann über das wundervolle Haar.

„Geh schlafen, Andrea, ich wache über Dich.“

Da beugte sie sich plötzlich hernieder und ihre weichen Lippen ruhten einen Augenblick auf seiner Hand.

Erbprinz Roger stand unbeweglich und starrte auf den Wandschirm, hinter dem Andrea verschwunden war.

Er hörte sie mit einem Seufzer auf ihr Lager sinken. Er stand noch immer, beide Fäuste in die Augen gegraben.

Nun glaubte er, Andreas regelmäßige Atemzüge zu hören. Da warf er sich angekleidet, todmüde und erschöpft auf sein Lager.

Aber er schlief nicht. Er lauschte auf jeden Atemzug seines Weibes, das in wenigen Tagen für immer von ihm ging, und das nun hier so sorglos an seiner Seite schlummerte. Das Weib, das er lassen sollte, und das er doch glühend liebte.

(Fortsetzung folgt.)

WTB. **Nürnberg**, 7. Jan. Die Betriebsräume der „Fränkischen Tagespost", des Organs der Mehrheitssozialisten, wurde von Spartakusleuten besetzt.

Spartakus in München.

WTB. München, 7. Jan. Amtlich. Heute nachmittag 4 Uhr zogen im Anschlusse an eine Versammlung der Arbeitslosen auf der Theresienwiese etwa 4—5000 Demonstranten vor das Ministerium für soziale Fürsorge. Eine Abordnung überbrachte dem Minister die Forderungen der Arbeitslosen. Plötzlich fiel aus der Menge ein Schuß. Auf das Gerücht hin, daß dieser Schuß von der Schutzwache des Ministeriums abgegeben worden sei, drangen etwa 100 Leute in das Ministerium ein, die aber das Gebäude bald wieder verließen. Unmittelbar darauf hörte man aus der Museumstraße Maschinengewehrfeuer. Zeugen behaupteten, daß Schüsse aus der Hypotheken- und Wechselbank abgegeben worden seien. Die Untersuchung, die durch den Polizeipräsidenten und den Kommandanten persönlich vorgenommen wird, hat bisher noch kein sicheres Resultat ergeben. Leider wurden vier Personen schwer verwundet, von denen bald darauf zwei starben. Gegen 7 Uhr abends zerstreuten sich die Massen.

Aus der Heimat.

Bocholt, 9. Januar.

r. **Besitzwechsel.** Das Anwesen Langenbergstraße 21 (früher Bayrischer Hof) ist für 35 000 Mark von Herrn Heinrich Fölting hier gekauft worden, der dort eine große Fahradhandlung mit Werkstätte für Räder und Kraftwagen errichten will.

p. **Frecher Diebstahl.** Einer Familie am Nordtore wurde am hellen Tage ein über einen Zaun zum Ausklopfen ausgehängter Teppich gestohlen. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der letzten Nacht in einer Fabrik am Nordtore verübt und mehrere wertvolle Treibriemen von den Maschinen entwendet. Eingang verschafften sich die Täter vom Hofe aus, wo sie eine Hoftür aufbrachen. Auch wurden Schränke und Kisten gewaltsam geöffnet und auf ihren Inhalt durchwühlt. — Zu unserer gestrigen Nachricht über einen **Einbruchsdiebstahl in dem Pfarrhause** an der Langenbergstraße wird uns geschrieben: Die Diebe hatten es augenscheinlich auf Fett- und Fleischwaren abgesehen. Diese nahmen sie restlos mit, nämlich ein Pfund Naturbutter und zwei Pfund Fleisch, einige Weckgläser mit eingekochten Speisen und einige andere Sachen u. a. den Obstvorrat (4 Birnen und 1 Apfel), ebenso das vorhandene Brot. Eigenartigerweise gingen sie an den Wein für die hl. Messe, ohne denselben mitzunehmen. Auch größere eingemachte Sachen, nämlich Sauerkraut, Schnittbohnen, Marmelade untersuchten sie, ließen sie aber zurück. Die Diebe scheinen geputzte Schuhe zu lieben, nahmen sie doch eine Dose Schuhwichse an sich.

r. **Ein schwerer Einbruchsdiebstahl.** Gestern nacht statteten die unheimlichen Gesellen, die unsere Stadt seit längerer Zeit unsicher machen, der Wirtschaft Kaisergarten, Oehmen & Schroers am Westend ihren Besuch ab. Es scheint eine regelrechte Einbrecherbande gewesen zu sein, denn sie leisteten wirklich „zünftige" Arbeit. Durch drei Türen, die kunstgerecht geöffnet wurden, gelangten die Diebe in den Kellerraum, wo ihnen ein ganzes Schwein in Salz von ungefähr 160 Pfund, mehrere Flaschen Wein, Boonekamp, Himbeer und andere Lebensmittel in die Hände fielen. Merkwürdig ist an allen Diebstählen der letzten Zeit, daß überall da eingebrochen wird, wo gerade Hausschlachtungen abgehalten wurden.

r. **Gesellenverein.** Der letzte Vortragsabend war sehr rege besucht. Der Vizepräses des Vereins, Herr Kaplan Evering behandelte die Frage: „Wie weit sind wir jetzt?" Redner forderte den unbedingt notwendigen Zusammenschluß von Handwerk und Mittelstand. Sodann stellten die Anwesenden einstimmig den Antrag, der Vorstand möge dahin wirken, daß der große Saal wieder freigegeben werde. Gemeinschaftlich gesungene Lieder und Klaviervorträge verschönten den Abend. Besondere Freude löste das Wiedersehen mit vielen früheren Mitgliedern aus, die aus dem Felde heimkehrten.

* * *

r. **Liedern**, 8. Jan. **Diebstahl.** In der Boltingschen Mühle wurde vergangene Nacht eingebrochen. Den Dieben, die anscheinend ihr Handwerk gut verstanden — denn alle Türen waren wieder wohl verschlossen — fielen etwa 150 Pfd. Weizen und 100 Pfd. Buchweizen in die Hände.

h. **Borken**, 8. Jan. **Zentrumsversammlung.** Die heute Nachmittag tagende Versammlung war aus allen Teilen des östlichen Kreises äußerst rege besucht. Herr Vikar Sonntag eröffnete die Versammlung und teilte mit, daß leider der Herr Abgeordnete Herold am Erscheinen durch Krankheit verhindert sei. Auch Herr Generalsekretär Brand war verhindert. An seiner Stelle sprach Herr Professor **Kleinbrecht** aus Buer über die politische Lage. Auf Vorschlag des Herrn Sonntag nahm die Versammlung eine Entschließung an, die an die Volksbeauftragten in Berlin geschickt werden soll. Die Volksbeauftragten **werden aufgefordert, für Ruhe und Sicherheit** im Reiche mit starker Hand zu sorgen und die Grenzen des Reiches zu schützen. Ferner protestiert die Entschließung **gegen die kirchenfeindlichen Maßnahmen** und fordert zum Schluß bei einer Neueinteilung des Deutschen Reiches die Errichtung einer **rheinisch-westfälischen Republik** im Rahmen des Reiches. Ein begeistertes Hoch auf das Zentrum beschloß die Versammlung.

Neueste Telegramme.

(!) Die telephonische Verbindung mit dem Wolffschen Büro konnte gestern Abend nicht hergestellt werden. Gerüchtweise verlautete, daß Spartakisten es besetzt hätten.

Russische Bolschewiki in Berlin.

Berlin, 7. Jan. (Drhtb.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß russische Bolschewisten in Berlin eingetroffen sind und sich hier in deutscher Soldatenuniform aufhalten.

Spartakus in Braunschweig.

Braunschweig, 7. Jan. Die Frankfurter Zeitung meldet: Die gesamte revolutionäre Arbeiterschaft der Stadt Braunschweig ist heute nachmittag in einen Sympathiestreik für die Partei Liebknechts eingetreten. Ein sozialistischer Führer aus Holland, der auf der Reise durch Deutschland begriffen ist, um die revolutionären Zustände kennen zu lernen, gab vom Hauptbalkon des Schlosses herab bekannt, daß auch in Holland die Revolution nicht mehr aufzuhalten sei. (?) Im Verlaufe der Demonstrationen stürmten zahlreiche Teilnehmer des Zuges die Geschäftsräume der bürgerlichen Zeitungen und das Büro des „Sozialdemokraten", des Organs der sozialistischen Partei, dessen Räumlichkeiten geschlossen und unter starke Bewachung genommen wurden. Eine große Menge von Flugblättern wurde vor dem Schlosse zu einem Berge aufgetürmt und verbrannt. Der Straßenbahnverkehr ist seit heute mittag vollständig eingestellt.

Spartakus in Dortmund.

WTB. Dortmund, 8. Jan. Im Anschluß an eine Versammlung der Spartakusleute kam es gestern abend in verschiedenen Stadtteilen zwischen den Spartakusleuten und der Sicherheitswache zu Zusammenstößen. Am Körnerplatz wurden mehrere Zivilpersonen durch Maschinengewehrfeuer verletzt. Am späten Abend zogen die Demonstranten vor das Gebäude der „Westfälischen Allgemeinen Volkszeitung", dem Organ der Mehrheitssozialisten, und besetzten die Betriebsräume.

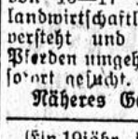
Ein Aufruf der Unabhängigen.

Berlin, 8. Jan. „Die revolutionären Arbeiter, die Sozialdemokraten Berlins, rufen wir auf, heute nochmals ihre Zahl und ihre Entschlossen zu demonstrieren. Ihr Anblick möge denen, die die Entscheidung zu fällen haben, die weittragendste Entscheidung, vor die sie je gestellt waren, noch einmal zu zeigen, um zu erfahren, was auf dem Spiele steht. Nicht wir wollen heute den Kampf, aber auch den andern möge der Anblick der Arbeiter- und Soldatenmassen eine Warnung sein, die Entscheidung auf des Schwertes Spitze zu stellen. Dann rufen wir Euch, revolutionäre Arbeiter und Soldaten um 9 Uhr in die Siegesallee."

Liebknecht erklärt Ebert und Scheidemann für abgesetzt.

Berlin, 8. Jan. (Drhtb.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Liebknecht kam sich heute als Märtyrer vor. Er wurde erkannt, als er in einem Wagen die Wilhelmstraße herunterfahren wollte und man rief ihm zu, daß er gelyncht zu werden verdiene. Diesen Vorgang benutzte er, um vom Kutschbock herab Unter den Linden folgende Ansprache zu halten: Ich war eben von einer riesigen Menge bedroht, doch war es für eine kleine Schar von Euch ein leichtes, über die vielen zu siegen. Wie hier, wird auch überall in Zukunft der Sieg auf unserer Seite sein. Nun ist der Anfang gemacht. Die revolutionäre Arbeiterschaft Groß-Berlins, die Kommunistische Partei und die Unabhängigen haben einen Revolutionsausschuß gebildet. Ebert und Scheidemann sind heute abgesetzt. Noch ist nicht alles getan, noch drohen der Revolution große Gefahren, darum alles heraus zum Schutz der Revolution. Bewaffnet Euch und bleibt auf den Straßen.

Bei pflichtwidriger
Nichtablieferung von Heeresgut
erfolgt
Durchsuchung und
schwere **Bestrafung.**
Reichsverwertungsamt Berlin W 8, Friedrichstr. 66



Freitag morgen Nr. 1—400
Fleischverkauf.
M. Cohen jr., Niederbruchstr.

Lebensmittel-Verteilung

Frische Rinderknochen zu 50 Pfennig je Pfund werden am **Donnerstag morgen von 9 Uhr an bei Frau Matschke, Franzstraße,** gegen Vorlegung der auf der Vorderseite **mit A** abgestempelten Lebensmittelkarten verausgabt. Für jeden Haushaltungsangehörigen **darf höchstens ein halb Pfund** Knochen verabfolgt werden; **Feld 32** der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

In dieser Woche werden auf die Fleischkarte für Erwachsene 150 Gramm, auf die Fleischkarte für Kinder 75 Gramm Fleisch abgegeben.

Beste Wurst gegen Wurstmarken der 1. Woche wird heute Donnerstag und Samstag morgen von 10 Uhr an an Inhaber der Lebensmittelkarten D und E verabfolgt; Feld 29 der Lebensmittelkarte ist abzustempeln.

Bocholt, den 9. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Kartoffeln

werden **am Lager der Firma Cosmann, Cohen u. Co., Industriestraße,** an solche Haushaltungen, die nicht eingekellert haben, verausgabt und zwar für rund 12 Wochen ein Zentner zum Gesamtpreise von 7,— ℳ je Person. **Ausgabezeiten** für Lebensmittelbuchnummern 1—2000 am Donnerstag, 2001—4000 am Freitag, 4001 bis Schluß am Samstag, jedesmal von 9 Uhr vormittags bis nachmittags 4 Uhr.

Die **Bezahlung hat gegen Vorlegung der Kartoffelkarte vorher** in abgezähltem Gelde an der **Kasse des Lebensmittelamts, Kirchstraße, Zimmer** 6 (oben), **während der Kassenstunden vormittags von 8½—1 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr,** zu erfolgen.

Bocholt, den 8. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Berechtigungsscheine für die Schuhmacherwerkstatt findet statt im Rathause, Zimmer 10, Schuhmacherwerkstatt, am **Donnerstag, den 8. ds. Mts., vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 5 Uhr für die Namen mit dem Anfangsbuchstaben A bis M und am Freitag, den 9. ds. Mts., vormittags von 9 bis 12 und nachmittags von 2 bis 5 Uhr für die Namen mit dem Anfangsbuchstaben M bis Z.** Berechtigt ist die **minderbemittelte Bevölkerung,** namentlich die heimgekehrten Krieger, die Hinterbliebenen der Krieger, die Erwerbslosen und aus öffentlichen Armenmitteln Unterstützten. Die betreffenden Ausweise müren vorgelegt werden.

Der Verwaltung der Schuhausbesserungswerkstatt muß die Bestimmung über die Art der Ausbesserung vorbehalten bleiben. Wünsche gegen eine bestimmte Art der Ausbesserung können nicht berücksichtigt werden, oder nur dann, wenn das Material geliefert wird.

Bei der Instandsetzung wird alles getan, was nach fachmännischer Beurteilung erforderlich ist, um die Schuhe wieder gebrauchsfähig zu machen.

Die Schuhe sind ohne Schnürriemen aneinandergebunden **jeden Montag Vormittag** in der jedesmal durch die Zeitung bekannt gegebenen Reihenfolge unter Vorlage des Berechtigungsscheines im **Rathause, Zimmer 10,** abzugeben.

Die Ausgabe und Bezahlung der fertigen Schuhe erfolgt jedesmal Samstags nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Bocholt, den 7. Januar 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In das Handelsregister A ist heute bei der Firma Gebr. Braunschweig eingetragen worden:

Den Kaufleuten Fritz Albrecht und Hugo Gottschling beide zu Bocholt, ist Gesamtprokura erteilt worden.

Bocholt, den 3. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bocholter Druckerei und Färberei Gesellschaft mit beschränkt. Haftung zu Bocholt wird der Beschluß vom 29. März 1917, durch welchen der Rechtsanwalt Justizrat Koop zu Bocholt zur Vertretung des zum Heeresdienste eingezogenen Konkursverwalters Rechtsanwalts Hebberling zu Bocholt zum Konkursverwalter ernannt ist, aufgehoben, da der Rechtsanwalt Hebberling aus dem Heeresdienste entlassen ist.

Der Rechtsanwalt Hebberling wird wiederum zum Konkursverwalter ernannt.

Bocholt, den 4. Januar 1919.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Amt Rhede

Für Kinder bis zu 3 Jahren und Greise über 70 Jahre, sowie für Kranke gegen Vorlage eines Arztattestes kann Feinweizenmehl bezogen werden. Die diesbezüglichen Marken gelangen am Samstag, 11. Januar 1919, auf dem hiesigen Amtsbureau, Zimmer 2, gegen Vorlage eines Arztattestes bei Kranken, Geburtsbescheinigungen für Kinder und Greise, zur Ausgabe. **Das Brotbuch ist mitzubringen.** Das Mehl gelangt beim Kaufmann Anton Essing zum Verkauf.

Rhede, den 8. Januar 1919.

Der Amtmann: Brede.

Lebensmittel-Verteilung
Amt Rhede.

Am Freitag, den 10. Januar 1919, gelangen zur Verteilung auf Bezugsscheine (gelb) G für den Kopf 225 Gramm Graupen, H auf 4 Marken 1 Paket Zwieback oder Lebkuchen, J für den Kopf 62½ Gramm Haferflocken. Die Preise stellen sich wie folgt: Graupen 44 ₰ das Pfund, Lebkuchen 32 ₰ das Paket, Zwieback 42 ₰ das Paket, Haferflocken 80 ₰ das Pfund.

Die Paketchen Lebkuchen sind irrtümlich mit dem Verkaufspreis von 25 ₰ das Paketchen ausgezeichnet, der wirkliche Verkaufspreis ist 32 ₰ das Paket.

Der Verkauf der Waren erfolgt in den Geschäften von Wilhelm Hengstermann, Theodor Schüling, Hrch. Schallenberg, Wwe. Hams, Joh. Dücking, Joh. Geuting, Joseph Roessing, Heinr. Deitmer, Wwe. Belting, Carl Burose und Joseph Sack.

Rhede, den 8. Januar 1919.

Der Amtmann: Brede.

Bekanntmachung.
Amt Liedern-Werth.

Die Landwirte, welche die Kartoffelbezugsscheine noch nicht abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, selbige sofort hier abzuliefern.

Bocholt, den 6. Januar 1919.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Die Verteilung des Nähgarns an die einzelnen Haushaltungen findet am Freitag, dem 10. ds. Mts, von 1½—5 Uhr nachmittags im Geschäfte Messing, Kirchstraße, statt. Die Schneider und Näherinnen wollen sich bis spätestens Donnerstag nachmittag 4 Uhr auf dem Rathause zur Anmeldung ihres Bedarfs melden.

Anholt, den 7. Januar 1919.

Der Bürgermeister: Schulte.

Ein kath. Mädchen von 14 bis 16 Jahren für nachmittags gesucht.
Langenbergstr. 1.

Zum 1. April ein durchaus erfahrenes **Mädchen** (oder **Haushälterin**) gesucht, das einen besseren Haushalt selbständig führen kann und alle darin vorkommenden Arbeiten mit verrichtet. Zweitmädchen vorhanden.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein besseres, zuverlässiges **Mädchen** als Stütze gesucht.
Frau Th. Legeland, Anholt.

Suche für sofort oder später ein tüchtiges **Mädchen** von 18—20 Jahren, welches ländl. Arbeiten versteht und melken kann.
Näheres Geschäftsstelle.

Zu Mai sucht ein gutes katholisches **Mädchen** Stelle für Küche u. Hausarbeit. Offerten sind zu richten **unter B. 3947** an die Geschäftsst. d. Bl.

Propere **Wasch- und Putzfrau** gesucht.
Münsterstr. 18.

Mädchen, 20 Jahre, evang., welches bisher auf dem Lande gedient hat, sucht Stellung in bürgerlichem Haushalt sofort oder zum 1. Februar.
Näheres Geschäftsstelle.

Junges, evang. **Mädchen** sucht sofort oder später eine Stelle.
Offerten unter **B 94** an die Geschäftsstelle.

Schuhmacher-Geselle für dauernde Arbeit auf Stück- oder Wochenlohn gesucht von
Josef Wendholt, Nordstraße 28.

Lehrer sucht für seine Schwester, die die Töchterschule und 1 Jahr die Handelsschule besucht hat, zu Ostern **Anfangsstelle** auf einem
Kontor.
Off. u. **B. 105** an die Geschäftsstelle.

Ein **Schuhmachergeselle** gesucht.
Oberstraße 67.

Ein **Schmiede-Lehrling od. Geselle** für Huf- u. Wagenschmiede gesucht.
Joh. Lachnicht, Krechting.

Wir suchen einen durchaus zuverläss., tücht. **Arbeiter.**
Wolff & Cohen.

Ein evang. **Junge** von 15—17 Jahren, der landwirtschaftliche Arbeiten versteht und etwas mit Pferden umgehen kann, für sofort gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Ein 19jähr., kräft., junger Mann, der in allen landw. Arbeiten bewandert ist und mit Pferden umgehen kann, sucht Stellung als **Knecht,** am liebsten bei e. Landwirt im Kirchspiel Rhede.
Wer? sagt Jos. Heinrichs, Rhede.

Für einen Sohn ordentl. Eltern, der Ostern aus der Schule entlassen wird,
Lehrstelle
bei einem Bäcker gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Geschäftshaus,
großes Eckhaus, in der Nähe der Bahn am Neutor gelegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter **C 205** an die Geschäftsstelle.

Wohnhaus
mit etwas **Ackerland** in der Nähe der Stadt oder Umgebung zu
pachten gesucht.
Näheres Geschäftsstelle.

Paul Blumenthal,
beeid. Bücher-Revisor,
Münster i. W.,
Südstr. 16. Telef. 907.

Eine guterhaltene, leichte, lange
Karre
zu verkaufen.
Bernhard Telaar
Bardingholt.

Während des ganzen Krieges



wurde
Dr. Gentners Lederputz
Nigrin
als reine Oelwachsware geliefert und wird auch fernerhin so hergestellt.
Prompte Lieferung.
Hersteller, auch des beliebten Parkettbodenwachses „Roberin": **Carl Gentner Göppingen.**

STATT KARTEN.

Bernhard Wildör
Elfriede Wildör
geb. Lambrecht

Vermählte.

Düsseldorf, den 9. Januar 1919.

Karl Georg.

Die Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen an

Bocholt, den 8. Januar 1919.

Georg Markwort und Frau,
Helene geb. Linke.



Am Montag, dem 6. Januar, abends ½10 Uhr entschlief sanft und gottergeben, gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwager und Onkel,

der Landwirt

Johann Beiering

im Alter von 57 Jahren nach längerer, schwerer Krankheit.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

In tiefster Trauer:

Witwe Johann Beiering
und Kinder.

Mussum, den 6. Januar 1919.

Das Seelenamt findet statt Freitag ¼8 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, dem 10. Januar 1919, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Auftrage dessen, den es angeht, im Saale der Wirtschaft Reidick hier:

Schränke, Tische, Stühle, 1 Bettlade mit Matratze und compl. Bett, Ofen, 1 Kopierpresse, 1 Flügelpumpe mit Rohrleitung, 1 verzinktes Bassin (ca. 1000 Liter Inhalt), 1 Nähmaschine sowie sonstige Haus- und Küchengeräte

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen.

Die Sachen sind gebraucht, jedoch gut erhalten und können 2 Stunden vor dem Verkauf besichtigt werden.

Bocholt, den 7. Januar 1919.

Johann Kölle,
Auktionator.

Haus-Verkauf.

Samstag, den 11. Januar, nachmittags 3 Uhr, werde ich in der Wirtschaft Wildör, Ravardistraße, das den Erben Potthoff gehörende

Haus nebst Werkstatt und Garten
Realschulstraße 11

infolge Erbteilung öffentlich zum Verkauf aussetzen. Näheres ist bei mir zu erfahren.

Wilh. Lindenberg, Ravardistraße 24.

Die Heugelder für Anholt

werden am Sonntag, dem 12. cr., vorm. bei Herrn Aug. Reimer in Anholt ausgezahlt.

Theod. Quartier,
Kommissionär.

Pferdehaare

kauft zu guten Preisen an

Norbert Comouth,
Bürstenmacher, Nobelstraße 3.



Nach Gottes weisem Rat entschlief gestern nachmittag 2¾ Uhr unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. Heinrich Gros
Johanna geb. Heßling

im Alter von 78 Jahren.

Sie starb nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten sanft und gottergeben.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte und den Priestern am Altare empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Stenern, Bocholt, Düsseldorf, Krechting, Nord-Amerika, 8. Januar 1919.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8½ Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu Verwandte und Bekannte, sowie die ganze Gemeinde Stenern freundl. eingeladen werden.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute morgen unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, die

Frau Witwe Jos. Nienhaus
Maria geb. Bovenkerk

im Alter von 79 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb zwar plötzlich und unerwartet, doch wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel.

Ihre liebe Seele wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Die trauernden Angehörigen.

Dingden, Walsum, Hamminkeln, den 7. Januar 1919.

Die Beerdigung findet statt zu Dingden am Freitag, dem 10. d. M., morgens 8¼ Uhr, darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Schützen

Franz Benning

findet statt am Samstag morgen ½9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Eine große

Arbeiterwohnung

mit großem Garten in der Nähe des Nordtores zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine in der Stadt gelegene kleine

Arbeiterwohnung

zu verkaufen.
Kurfürstenstr. 700.

Kl. Wohnungen zu vermieten
Dingdener Chaussee 11
und
Biemenhorster Weg 4.

Einige 1000 Pfund

Heu

zu kaufen gesucht.

A. Friedr. Flender & Co.,
Werk II, Westend, Bocholt.

Ein schwerer

Ochs

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Aufruf!

Bürger von Bocholt u. Umgegend!

Sonntag, den 12. Januar, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Schützenhauses:

Große öffentliche Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Der Aufbau des neuen Deutschland.

Referenten: Gewerkschaftssekretär Gerbracht, Mülheim-Ruhr,
" " Marx, Düsseldorf.

Hierauf: Freie Aussprache für Jedermann.

Bürger! Arbeiter! Beamte! Angestellte!

erscheint in Massen, um zu dieser hochwichtigen Frage Stellung zu nehmen.

Zur Deckung der Tageskosten wird 20 Pfg. Eintritt erhoben.

Die sozialdemokratische Partei.
Die freien Gewerkschaften.

Am Freitag, dem 10. Januar
habe beim Wirt Overbeck, Bahnhof Bocholt

einen Transport hochtragender Kühe und Rinder zum Verkauf

stehen.

Julius Landau.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein

Sonntag, 12. Januar, nachmittags 5 Uhr im Saale des Bürgerkruges:

Oeffentliche Aufführung:

„Der Sieg des Kreuzes."

Schauspiel in drei Akten und einem lebenden Bild von C. Märzfeld.

— Eintritt 75 Pfennig. —

Programme an der Kasse.

Fuhrleute und Transportarbeiter!

Morgen, Freitag, 10. Jan. abends 7½ Uhr im Lokale Busch, Kreuzstraße

Versammlung

Auswärtiger Redner.

Wir erwarten, daß alle Berufskollegen an der Versammlung teilnehmen.

Christlicher Transportarbeiterverband.

Den Angestellten und Arbeitern der Firma A. Friedr. Flender & Co., Werk II, sage ich für die guten Wünsche bei meinem Ausscheiden aus der Firma meinen tiefempfundenen Dank.

Jos. Thoma.

Tangerding,
prakt. Tierarzt
RHEDE.
(Hotel Casseè)

Taschenlampen u. Batterien, Carbidlampen und Carbid

äußerst billig zu haben

Farradhaus Peltzer,

Neu eingetroffen:
Sputh's
Bierfilze, Biergläser,
0,2
in versch. Mustern.
M. Mühlfelder,
Ostermarkt.

Zu verkaufen:
1 große Zinnbadewanne, 1 Mantelofen, 1 große, eiserne Bettlade.
Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein gut erhaltener mittelschwerer, einspänniger

Federrollwagen

ist preiswert abzugeben.

Derselbe eignet sich auch als Milchtransportwagen oder als Gemüsewagen.

Näh. bei Jos. Heinrichs, Rhede.

Küchenschrank, Kochherd

und sonst noch kleinere Küchengeräte zu verkaufen.

Dingdener Str. 5.

Ein alteichener

Schrank,

als Wäsche- oder Kleiderschrank zu gebrauchen, preiswert zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Suche für meinen Sohn (16 Jahre alt) zu Mai Stellung zur Erlernung des Schlosserhandwerks.

Wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Erklärung.

Vor einigen Tagen fand man in hiesigen Zeitungen eine Warnung des hiesigen Arbeiter- und Soldaten-Rates ween des Dirnenunms besonders in der Einquartierungszeit. Wegen dieser „Warnung" haben einige Personen versucht, Mitglieder unseres Vereins zu verdächtigen. — Wir sind heute zu mehr als 220 Vereinsmitglieder im Vereinssaale versammelt. Wir weisen einstimmig mit tiefster Entrüstung solche unsaubere Verdächtigungen zurück. Wir erklären einmütig: „Unser Verein und alle seine Mitglieder (auch die 200 heute nicht anwesenden Mitglieder) setzten ihre größte Ehre darin, der statutengemäßen Förderung und Pflege jungfräulicher Sittsamkeit und Zucht nachzuleben. Wir dulden in unserer Mitte keine Arbeiterinnen, die ein unsittliches und lockeres Leben in der Fabrik oder auf der Straße oder sonstwo führen. Unnachsichtlich wurden u. werden Arbeiterinnen, die sich sittliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen, gemäß unseren Bestimmungen von unserer Gemeinschaft ausgeschlossen. Wir erheben allen Anspruch darauf, daß alle ordentlichen Bürger uns Arbeiterinnen als eine brave und sittsame Vereinigung christlicher Jungfrauen achten und alle beschmutzenden Anwürfe unterlassen.

Bocholt, den 6. Januar 1919.

Der Vorstand und die Mitglieder des katholischen Arbeiterinnen-Vereins.

CARBID gebe ich wieder in größeren Mengen ab, auch trommelweise.

Taschenlampen, Batterien, Feuerzeuge, Benzin billigst.

Fahrradhaus Aug. Schulz,
Rhede.

30—40 Ztr. Heu

zu kaufen gesucht.

August Hülskamp.

7jähriges, schweres

Pferd,

besonders geeignet als Karrenpferd, zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Zwei junge, mittelschwere

Pferde

(Wallach u. Stute) zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Suche einen scharfen

Dobbermann od. Schäferhund

gebe eventl. einen kleinen wachs. Hund mit in Tausch.

Näheres Geschäftsstelle.

Zwei

Röhrenkessel

nicht mehr gebrauchsfähig, preiswert abzugeben.

Näheres Geschäftsstelle.

Bettnässen

erfolgr. Befreiung, Alter u. Geschl. angeben. Ausk. umsk.

Sanitas-Depot Halle a. d. S. 177

Brieftasche

mit Soldbuch und Fahrschein nach Gotha

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsst

Verloren!

Kriegerwitw. verl. Dienstag abend von der Kronenburg bis Osterstr. schwarz. Handbeutel mit Portem. u. Inh. Letzt. war ein And. ihr. verst. Mannes. Der ehrl. Finder wird geb., sold. gegen Belohng. i. d. Geschäftsst. abzg.